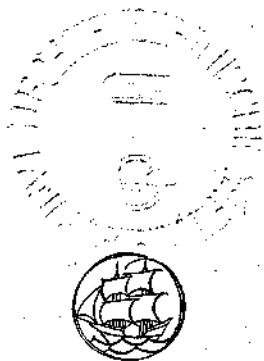


IMMANUEL KANT

*Kritik der Urteilskraft
und Schriften
zur Naturphilosophie*



IM INSEL-VERLAG

METAPHYSISCHE ANFANGSGRÜNDE
DER NATURWISSENSCHAFT

Vorrede	II
Erstes Hauptstück. Metaphysische Anfangsgründe der Phoronomie	
Erklärung 1	25
Erklärung 2	27
Erklärung 3	31
Erklärung 4	34
Grundsatz 1	34
Erklärung 5	37
Lehrsatz 1	38
Zweites Hauptstück der Metaphysischen Anfangsgründe der Dynamik	
Erklärung 1	47
Lehrsatz 1	48
Erklärung 2	49
Lehrsatz 2	50
Erklärung 3	52
Lehrsatz 3	52
Erklärung 4	53
Erklärung 5	55
Lehrsatz 4	56
Lehrsatz 5	62
Lehrsatz 6	65
Erklärung 6	67
Lehrsatz 7	68
Erklärung 7	73
Lehrsatz 8	73
Allgemeiner Zusatz zur Dynamik	82
Allgemeine Anmerkung zur Dynamik	82
Drittes Hauptstück. Metaphysische Anfangsgründe der Mechanik	
Erklärung 1	100
Erklärung 2	101
Lehrsatz 1	101
Lehrsatz 2	106
Lehrsatz 3	109
Lehrsatz 4	110
Allgemeine Anmerkung zur Mechanik	119

Viertes Hauptstück. Metaphysische Anfangsgründe der
Phänomenologie

Erklärung	122
Lehrsatz 1	123
Lehrsatz 2	125
Lehrsatz 3	126
Allgemeine Anmerkung zur Phänomenologie	127

ÜBER DEN GEBRAUCH TELEOLOGISCHER PRINZIPIEN
IN DER PHILOSOPHIE

..... 139

ERSTE FASSUNG DER EINLEITUNG IN DIE
KRITIK DER URTEILSKRAFT

Einleitung

I. Von der Philosophie als einem System	173
II. Von dem System der obern Erkenntnisvermögen, das der Philosophie zum Grunde liegt	179
III. Von dem System aller Vermögen des menschlichen Gemüts	182
IV. Von der Erfahrung als einem System für die Urteilskraft ...	185
V. Von der reflektierenden Urteilskraft	188
VI. Von der Zweckmäßigkeit der Naturformen als so viel be- sonderer Systeme	193
VII. Von der Technik der Urteilskraft als dem Grunde der Idee einer Technik der Natur	196
VIII. Von der Ästhetik des Beurteilungsvermögens	198
IX. Von der teleologischen Beurteilung	210
X. Von der Nachsuchung eines Prinzips der technischen Urteils- kraft	215
XI. Enzyklopädische Introduction der Kritik der Urteilskraft in das System der Kritik der reinen Vernunft	220
XII. Einteilung der Kritik der Urteilskraft	227

KRITIK DER URTEILSKRAFT

Vorrede zur ersten Auflage	237
----------------------------------	-----

Einleitung

I. Von der Einteilung der Philosophie	242
II. Vom Gebiete der Philosophie überhaupt	245
III. Von der Kritik der Urteilskraft, als einem Verbindungsmittel der zwei Teile der Philosophie zu einem Ganzen	248

IV. Von der Urteilkraft, als einem a priori gesetzgebenden Vermögen	251
V. Das Prinzip der formalen Zweckmäßigkeit der Natur ist ein transzendentes Prinzip der Urteilkraft	254
VI. Von der Verbindung des Gefühls der Lust mit dem Begriffe der Zweckmäßigkeit der Natur	260
VII. Von der ästhetischen Vorstellung der Zweckmäßigkeit der Natur	263
VIII. Von der logischen Vorstellung der Zweckmäßigkeit der Natur	267
IX. Von der Verknüpfung der Gesetzgebungen des Verstandes und der Vernunft durch die Urteilkraft	270
Einteilung des ganzen Werks	275

Erster Teil. Kritik der ästhetischen Urteilkraft

Erster Abschnitt. Analytik der ästhetischen Urteilkraft

Erstes Buch. Analytik des Schönen

Erstes Moment des Geschmacksurteils, der Qualität nach

§ 1. Das Geschmacksurteil ist ästhetisch	279
§ 2. Das Wohlgefallen, welches das Geschmacksurteil bestimmt, ist ohne alles Interesse	280
§ 3. Das Wohlgefallen am Angenehmen ist mit Interesse verbunden	281
§ 4. Das Wohlgefallen am Guten ist mit Interesse verbunden	283
§ 5. Vergleichung der drei spezifisch verschiedenen Arten des Wohlgefallens	286

Zweites Moment des Geschmacksurteils, nämlich seiner Quantität nach

§ 6. Das Schöne ist das, was ohne Begriffe, als Objekt eines allgemeinen Wohlgefallens vorgestellt wird	288
§ 7. Vergleichung des Schönen mit dem Angenehmen und Guten durch obiges Merkmal	289
§ 8. Die Allgemeinheit des Wohlgefallens wird in einem Geschmacksurteile nur als subjektiv vorgestellt	291
§ 9. Untersuchung der Frage: ob im Geschmacksurteile das Gefühl der Lust vor der Beurteilung des Gegenstandes, oder diese vor jener vorhergehe	295

Drittes Moment der Geschmacksurteile, nach der Relation der Zwecke, welche in ihnen in Betrachtung gezogen wird

§ 10. Von der Zweckmäßigkeit überhaupt	298
§ 11. Das Geschmacksurteil hat nichts als die Form der Zweckmäßigkeit eines Gegenstandes (oder der Vorstellungsart desselben) zum Grunde	300

§ 12. Das Geschmacksurteil beruht auf Gründen a priori	301
§ 13. Das reine Geschmacksurteil ist von Reiz und Rührung unabhängig	302
§ 14. Erläuterung durch Beispiele	303
§ 15. Das Geschmacksurteil ist von dem Begriffe der Vollkommenheit gänzlich unabhängig	306
§ 16. Das Geschmacksurteil, wodurch ein Gegenstand unter der Bedingung eines bestimmten Begriffs für schön erklärt wird, ist nicht rein	310
§ 17. Vom Ideale der Schönheit	313
Viertes Moment des Geschmacksurteils; nach der Modalität des Wohlgefallens an dem Gegenstande	
§ 18. Was die Modalität eines Geschmacksurteils sei	319
§ 19. Die subjektive Notwendigkeit, die wir dem Geschmacksurteile beilegen, ist bedingt	320
§ 20. Die Bedingung der Notwendigkeit, die ein Geschmacksurteil vorgibt, ist die Idee eines Gemeinsinnes	321
§ 21. Ob man mit Grunde einen Gemeinsinn voraussetzen könne	321
§ 22. Die Notwendigkeit der allgemeinen Beistimmung, die in einem Geschmacksurteil gedacht wird, ist eine subjektive Notwendigkeit, die unter der Voraussetzung eines Gemeinsinns als objektiv vorgestellt wird	322
Allgemeine Anmerkung zum ersten Abschnitte der Analytik	324
Zweites Buch. Analytik des Erhabenen	
§ 23. Übergang von dem Beurteilungsvermögen des Schönen zu dem des Erhabenen	328
§ 24. Von der Einteilung einer Untersuchung des Gefühls des Erhabenen	332
A. Vom Mathematisch-Erhabenen	
§ 25. Namenerklärung des Erhabenen	333
§ 26. Von der Größenschätzung der Naturdinge, die zur Idee des Erhabenen erforderlich ist	336
§ 27. Von der Qualität des Wohlgefallens in der Beurteilung des Erhabenen	344
B. Vom Dynamisch-Erhabenen der Natur	
§ 28. Von der Natur als einer Macht	348
§ 29. Von der Modalität des Urteils über das Erhabene der Natur	353
Allgemeine Anmerkung zur Exposition der ästhetischen reflektierenden Urteile	355

Deduktion der reinen ästhetischen Urteile	
§ 30. Die Deduktion der ästhetischen Urteile über die Gegenstände der Natur darf nicht auf das, was wir in dieser erhaben nennen, sondern nur auf das Schöne, gerichtet werden	371
§ 31. Von der Methode der Deduktion der Geschmacksurteile	373
§ 32. Erste Eigentümlichkeit des Geschmacksurteils	374
§ 33. Zweite Eigentümlichkeit des Geschmacksurteils	377
§ 34. Es ist kein objektives Prinzip des Geschmacks möglich	379
§ 35. Das Prinzip des Geschmacks ist das subjektive Prinzip der Urteilskraft überhaupt	380
§ 36. Von der Aufgabe einer Deduktion der Geschmacksurteile	382
§ 37. Was wird eigentlich in einem Geschmacksurteile von einem Gegenstände a priori behauptet?	383
§ 38. Deduktion der Geschmacksurteile	384
§ 39. Von der Mitteilbarkeit einer Empfindung	386
§ 40. Vom Geschmacke als einer Art von sensus communis	388
§ 41. Vom empirischen Interesse am Schönen	392
§ 42. Vom intellektuellen Interesse am Schönen	395
§ 43. Von der Kunst überhaupt	401
§ 44. Von der schönen Kunst	403
§ 45. Schöne Kunst ist eine Kunst, sofern sie zugleich Natur zu sein scheint	404
§ 46. Schöne Kunst ist Kunst des Genies	405
§ 47. Erläuterung und Bestätigung obiger Erklärung vom Genie	407
§ 48. Vom Verhältnisse des Genies zum Geschmack	410
§ 49. Von den Vermögen des Gemüts, welche das Genie ausmachen	413
§ 50. Von der Verbindung des Geschmacks mit Genie in Produkten der schönen Kunst	420
§ 51. Von der Einteilung der schönen Künste	421
§ 52. Von der Verbindung der schönen Künste in einem und demselben Produkte	428
§ 53. Vergleichung des ästhetischen Werts der schönen Künste untereinander	429
[§ 54.] Anmerkung	434
Zweiter Abschnitt. Die Dialektik der ästhetischen Urteilskraft	
§ 55	441
§ 56. Vorstellung der Antinomie des Geschmacks	442
§ 57. Auflösung der Antinomie des Geschmacks	444
§ 58. Vom Idealismus der Zweckmäßigkeit der Natur sowohl als Kunst, als dem alleinigen Prinzip der ästhetischen Urteilskraft	453

§ 59. Von der Schönheit als Symbol der Sittlichkeit	458
§ 60. Anhang. Von der Methodenlehre des Geschmacks	463
Zweiter Teil. Kritik der teleologischen Urteilkraft	
§ 61. Von der objektiven Zweckmäßigkeit der Natur	469
Erste Abteilung. Analytik der teleologischen Urteilkraft	
§ 62. Von der objektiven Zweckmäßigkeit, die bloß formal ist, zum Unterschiede von der materialen	471
§ 63. Von der relativen Zweckmäßigkeit der Natur zum Unterschiede von der innern	477
§ 64. Von dem eigentümlichen Charakter der Dinge als Naturzwecke	480
§ 65. Dinge, als Naturzwecke, sind organisierte Wesen	483
§ 66. Vom Prinzip der Beurteilung der innern Zweckmäßigkeit in organisierten Wesen	488
§ 67. Vom Prinzip der teleologischen Beurteilung über Natur überhaupt als System der Zwecke	490
§ 68. Von dem Prinzip der Teleologie als innerem Prinzip der Naturwissenschaft	494
Zweite Abteilung. Dialektik der teleologischen Urteilkraft	
§ 69. Was eine Antinomie der Urteilkraft sei?	498
§ 70. Vorstellung dieser Antinomie	499
§ 71. Vorbereitung zur Auflösung obiger Antinomie	502
§ 72. Von den mancherlei Systemen über die Zweckmäßigkeit der Natur	503
§ 73. Keines der obigen Systeme leistet das was es vorgibt	507
§ 74. Die Ursache der Unmöglichkeit, den Begriff einer Technik der Natur dogmatisch zu behandeln, ist die Unerklärlichkeit eines Naturzwecks	510
§ 75. Der Begriff einer objektiven Zweckmäßigkeit der Natur ist ein kritisches Prinzip der Vernunft für die reflektierende Urteilkraft	513
§ 76. Anmerkung	517
§ 77. Von der Eigentümlichkeit des menschlichen Verstandes, wodurch uns der Begriff eines Naturzwecks möglich wird ..	522
§ 78. Von der Vereinigung des Prinzips des allgemeinen Mechanismus der Materie mit dem teleologischen in der Technik der Natur	528
Anhang. Methodenlehre der teleologischen Urteilkraft	
§ 79. Ob die Teleologie, als zur Naturlehre gehörend, abgehandelt werden müsse	535

§ 80. Von der notwendigen Unterordnung des Prinzips des Mechanismus unter dem teleologischen in Erklärung eines Dinges als Naturzwecks	537
§ 81. Von der Beigesellung des Mechanismus, zum teleologischen Prinzip in der Erklärung eines Naturzwecks als Naturprodukts	542
§ 82. Von dem teleologischen System in den äußern Verhältnissen organisierter Wesen	545
§ 83. Von dem letzten Zwecke der Natur als eines teleologischen Systems	551
§ 84. Von dem Endzwecke des Daseins einer Welt, d. i. der Schöpfung selbst	557
§ 85. Von der Physikotheologie	560
§ 86. Von der Ethikotheologie	567
§ 87. Von dem moralischen Beweise des Daseins Gottes	573
§ 88. Beschränkung der Gültigkeit des moralischen Beweises ...	580
§ 89. Von dem Nutzen des moralischen Arguments	588
§ 90. Von der Art des Fürwahrhaltens in einem moralischen Beweise des Daseins Gottes	590
§ 91. Von der Art des Fürwahrhaltens durch einen praktischen Glauben	597
Allgemeine Anmerkung zur Teleologie	607
Nachwort des Herausgebers	623